

Die Bibel – ein fragwürdiges Buch

Die einen dürften etwas darüber gehört haben, die anderen nicht. Die einen dürften die entsprechende Fernsehsendung gesehen haben, die anderen nicht. Für all jene, die weder etwas gesehen noch gehört haben, dürfte die Nachricht von der Entdeckung eines weiteren Urahns des Menschen von Interesse sein. Dessen Knochen wurden in der Rising Star Höhle in Südafrika gefunden, und dessen Alter wird auf rund 2,5 Millionen Jahre geschätzt. Damit wird die Richtigkeit der Evolutionstheorie von Charles Darwin wieder einmal bewiesen. Evolution – das ist die langsame, kontinuierlich fortschreitende Entwicklung, die zweckmäßige Anpassung der Lebewesen an die Umwelt in Millionen von Jahren. Im Gegensatz dazu heißt es in der Bibel, dass die Welt vor etwa 6000 Jahren und an sechs Tagen erschaffen worden sei. Es ist daher zu bedauern, dass die Kirchen die Christen weiterhin auf die Bibel festzunageln versuchen. Dabei wurde sie seinerzeit nach damaligem Wissensstand nicht für Europäer geschrieben, sondern für Bauern im Nahen Osten, wahrscheinlich um ihnen die Welt einigermaßen zu erklären und einige Verhaltensregeln mitzugeben. Leider wird darüber oft vergessen, dass es unzählige Autoren gibt, die darauf warten, gelesen zu werden. *Heinz J.G. Gremer*

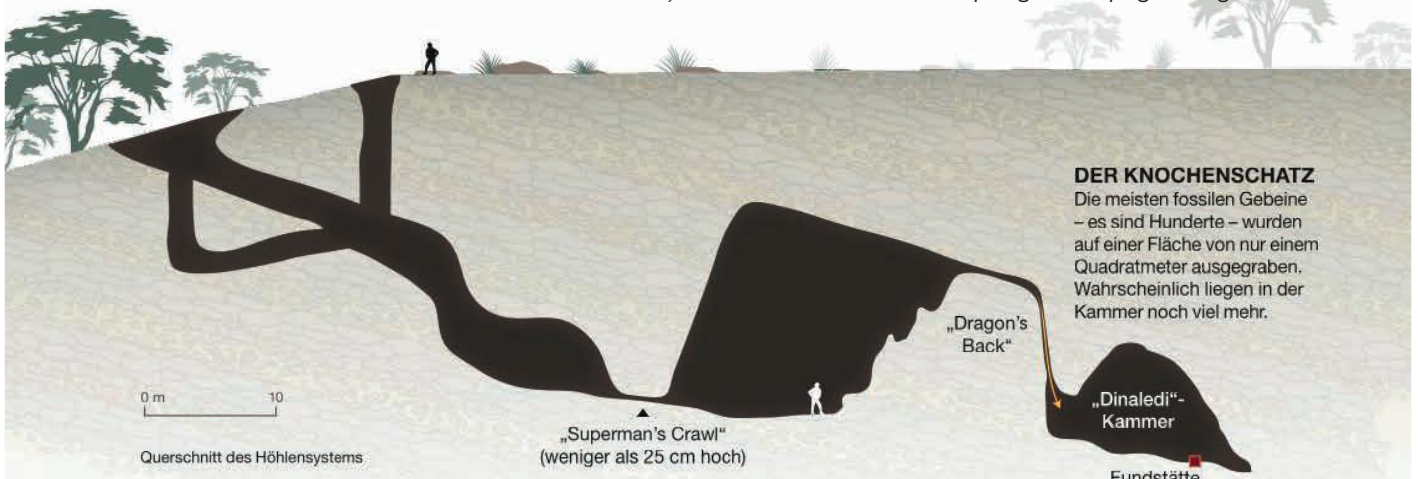


Der Frühmensch von Rising Star

Afrika ist immer wieder für Überraschungen gut. Da wäre einmal die Olduvai-Schlucht, ein Grabensystem in Ostafrika, wo man im Laufe der letzten 50 Jahre zahlreiche Knochenfunde von Frühmenschen gemacht hat. Nun stieß man auf gesinterter Knochen von Frühmenschen in Südafrika. Das Höhlensystem von Rising Star, das aus einem Netz von Gängen und Kavernen besteht, ist seit vielen Jahren bekannt, aber nicht ganz erforscht worden. Als zwei Hobbyforscher hinabstiegen in der Hoffnung, neue Passagen zu entdecken, kamen sie in einen Hohlraum. Der Zugang ist derart eng, dass sich nur überschlanke Menschen durchzwängen konnten. Schließlich hat sich der Zugang im Laufe von Jahrtausenden verändert. Nicht nur ein Skelett lag in der Höhle. Es waren bald zwei, dann drei, dann fünf. Am Ende hatten die Forscher mehr als 1550 Knochen von mindestens 15 verschiedenen Individuen. Man vermutet, dass es sich um einen weiteren Urahn des Menschen handelt, und gibt ihm den Namen Homo naledi. Am Ende des Stammbaums steht der heutige Homo sapiens. Die Knochen weisen keine Bissspuren von Tieren auf und dürften von Artgenossen absichtlich abgelegt worden sein. Das Alter wird auf 2,5 bis 2,8 Millionen Jahre geschätzt. An der Auswertung der Knochenfunde von Rising Star sind auch zwei Forscher vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig beteiligt.



(Bild- und Textquelle: National Geographic, Heft 10/2015, u. Die Welt v. 10.9.2015.)



Unsere nächsten Rundfunksendungen

Freigeistige Betrachtungen des bfg Bayern jeweils von 6.45 bis 7.00 Uhr im Programm Bayern 2, UKW (Positionen): 24. Juli, 11. September, 16. Oktober, 4. Dezember.

Termine des bfg Bayern

Das diesjährige bfg-Sommerfest findet am 20. August ab 15 Uhr auf dem Festgelände Harthof statt, zirka drei Kilometer nördlich von Eichstätt. Näheres siehe Ausgabe 2. Vierteljahr der Freigeistigen Rundschau (FR). Zuvor besteht Gelegenheit, die Ausstellung Kirchenkritik in der Johanniskirche zu besichtigen (siehe rechte Spalte: Kirchenkritik im Gotteshaus).

Die 10 größten Irrtümer

Der bfg Regensburg lädt zu einem Vortrag am Mittwoch, 13. Juli, um 20 Uhr im bfg-Zentrum Hemauer Straße 15 in Regensburg ein. Gernot Berger aus Münster hat ein Buch über „Die 10 größten Irrtümer des Neuen Testaments“ verfasst und wird darüber sprechen. Dass die Bibel, wozu auch das Neue Testament gehört, Ungenauigkeiten und Fehler aufweist, wird von weiten Kreisen der christlichen Kirchen gar nicht mal bestritten. Die Frage ist nur: Haben die Autoren des Neuen Testaments bewusst und vorsätzliche Änderungen vorgenommen und ganze Passagen neu geschrieben, um deutlich zu machen, dass Jesus der Messias und der Sohn Gottes ist? Einige Stellen lassen tatsächlich vermuten, dass die Evangelisten die Evangelien ja Jahrzehnte nach dem Tod von Jesus und besaßen nur eine sehr dünne Informationsbasis. In ihrer Not haben sie sich die Prophezeiungen des Alten Testaments angeschaut, die beschrieben, was mit dem künftigen Messias alles geschehen würde. Das haben sie dann an einigen Stellen im Neuen Testament verarbeitet.

Kurs zur intellektuellen Selbstverteidigung

Auf Initiative des bfg Bayern mit seinem Vorsitzenden Erwin Schmid fand am 25. Mai in Regensburg die zweite Ausgabe des Grundkurses zur „Intellektuellen Selbstverteidigung“ mit Dr. Heinz W. Droste statt. Hierzu gehört ein umfangreiches und abwechslungsreiches Aktivitätenprogramm. Nachmittags ging es zunächst ins Studio des Bayerischen Rundfunks, wo ein Interview mit dem Autor produziert wurde. Im rege besuchten RESI-Zentrum in der Altstadt von Regensburg startete gegen 20 Uhr der Grundkurs. Die Diskussionen rund um intellektuelle Angriffe, deren Analyse und Vorschläge zu deren Abwehr banden bis nach 23 Uhr das Interesse der Teilnehmer. Dr. Heinz W. Droste ist Autor der kürzlich im Alibri-Verlag erschienenen Einführung in Mario Bunges Philosophie „Turn of the Tide“ („Gezeitenwechsel“).

Kirchenkritik im Gotteshaus

Die Ausstellung des Plakatkünstlers Wolfgang Sellinger aus Eichstätt zeigt nicht nur plakative Kirchenkritik, sondern ist auch eine plakative Forderung an die Gesellschaft. Ob die einzelnen Objekte nun religiös verbrämt oder mehr der unchristlichen Art sind, sollte von jedem Betrachter selbst beurteilt werden. Die Ausstellung lädt ein zu einem unvoreingenommenen, säkularen Blick auf ein denkbar schwerst belastetes Christentum. Sie zeigt eine Welt der kühnen Satire und der Frechheit, in der jeder glauben darf, was er will. Die Ausstellung „Kirche mit Kirchenkritik – gestern, heute, morgen“ ist vom 3. bis 20. August in der Johanniskirche am Domplatz in Eichstätt zu besichtigen, und zwar von 13 bis 18 Uhr. Man kann die Besichtigung auch mit einem anschließenden Besuch des bfg-Sommerfestes am 20. August verbinden (Näheres siehe FR 2. Vierteljahr 2016). *Quelle: Galerie der Kirchenkritik*



Nachlese vom Corso Leopold

Darüber schreibt Michael Wladarsch vom bfg München: „Vielen Dank für den gelungenen ‚Platz für Humanisten‘ am 11./12. Juni. Frei nach dem Motto: ‚Humanisten aller Konfessionen vereinigt euch‘ ist die Ökumene fast gelungen, und ich bin davon überzeugt, dass dies der einzige Weg ist, um uns aus der Sprachlosigkeit zu einem breit wahrgenommenen, gesellschaftlich relevanten Faktor werden zu lassen. Wir sollten uns nicht gegenseitig erklären, wer der bessere Humanist ist oder wer intensiver nicht an Gott glaubt, sondern einen Modus finden, der uns ein begreifbares Profil gegenüber den religiös motivierten Menschen gibt. Ich bin sehr zufrieden, wie friedlich und effizient der Aufbau und der Ablauf der Veranstaltung trotz samstäglichem Regen war. Hier sei David Farago besonders erwähnt, der unermüdlich und tatkräftig ‚hinlangt‘, wo immer etwas gebraucht wird. Finanziell hat der bfg München den Löwenanteil übernommen, aber auch der HVD Bayern, die DGHS und Herbert Steffen für die gbs haben sich beteiligt. Nach der Nudelmesse am Sonntag war ja dann wettermäßig alles prima. Sollte das FSM doch Verbindungen zu Tiefdruckgebieten unterhalten? Danke an die Bands, die für Stimmung sorgten, und die Diskutanten auf der Bühne, die unsere teilweise sperrigen und nicht immer ganz leicht zu verstehenden Themen ansprechend rübergebracht haben.“



Foto: David Farago

Weder Islam noch Christentum

Die Alternative für Deutschland (AfD) setzt auf Ausgrenzung. So heißt es im Grundsatzprogramm der Partei: „Der Islam gehört nicht zu Deutschland.“ Dazu haben die Erlanger Nachrichten (EN) am 3. Mai eine Umfrage unter Persönlichkeiten von Erlangen gestartet. Darauf hat der stellvertretende Vorsitzende des bfg Erlangen, Prof. Theodor Ebert, wie folgt geantwortet: „Der Islam gehört so wenig zu Deutschland wie das Christentum. Die Begründung dafür ist einfach: Das Recht und die Werte in unserer Gesellschaft sind nicht auf dem Christentum aufgebaut. Die Werte beruhen auf der Aufklärung. Man muss zwischen Religion und Kultur unterscheiden. Kultur setzt Kenntnisse über Religion voraus, sie setzt

keinen Glauben voraus. Aber: Muslime wie Christen und Juden sind selbstverständlich Teil der deutschen Gesellschaft. Die AfD ist Reaktion pur, sie ist zu bekämpfen. Man muss sich sachlich mit ihr auseinandersetzen.“

Karl ist doch nicht der Große

Regelmäßig und nicht nur zur Verleihung des Karlspreises wird Karl der Große euphorisch beschworen. Selbst nüchterne Historiker ergehen sich dann gerne in Lobeshymnen auf den „Vater Europas“ und preisen Karl als Vermittler antiker Kultur und Gelehrsamkeit. Und doch hat Karl nicht eine einzige öffentliche Schule gegründet, keine Wissenschaftsdisziplin gefördert, kein einziges Theater eröffnet und nicht eine öffentliche Bibliothek finanziert. Vor und nach ihm liegt die städtische Kultur am Boden, die Menschen hausten in armseligen Holzbaracken, entleeren ihren Notdurft auf den Straßen. Statt Bildung, Wissenschaft und Kultur erlebt man Karls Handeln und seine Gesetze nur allzu oft als unversöhnliche Theologie: „Sterben soll, wer Heide bleiben will.“ Nicht zuletzt deshalb führt er sein ganzes Leben lang Kriege, fördert Bischöfe und Klöster nach Kräften und wird von der Kirche im Gegenzug sogar heilig gesprochen. Karl ist weder „Leuchtturm“ noch „Vater Europas“. Sein Denken und Handeln stehen im krassen Gegensatz zu allem, was Europa Gesicht und Farbe verleiht, und hat mit dem Europa, wie wir es heute verstehen, mit der Fähigkeit zum demokratischen Diskurs, mit Kritik und Kompromiss, mit Toleranz, mit kultureller Vielfalt und freiem Denken nicht das Geringste zu tun. Europa ist anders. Es gilt, mit den traditionell gepflegten Karlslegenden aufzuräumen und mit einer Figur, die nicht als Vorbild taugt. (Karl Bergmeier: *KARL DER GROSSE. Die Korrektur eines Mythos*. Tectum Verlag Marburg. 17,95 Euro.)





Überlegungen in Richtung Ethik

Bei der Landeshauptausschusssitzung des bfg Bayern am 18. Juni in Fürth wurden unter anderem Überlegungen auf die Einrichtung eines Referats für Ethik angestellt. Die angestrebten Ziele des Referats sind: Aufbau eines Ethik-Think Tanks, der allen Mitgliedern beziehungsweise den bfg-Ortsgemeinschaften zur Verfügung steht; Vermittlung von Grundlagenkenntnissen für selbstbestimmte und belastbare ethische Entscheidungen; Vernetzung mit anderen Agnostikern, Atheisten und Humanisten in Wissenschaft und Praxis. Aufgaben des Referats sollen sein: Förderung ethischer Kompetenz der bfg- Mitglieder; Vermittlung ethischer Kenntnisse in Seminaren; Teilnahme an relevanten Diskursen; Vertretung der Interessen des bfg beziehungsweise der Mitglieder auf Tagungen, Symposien etc.; ethische Fundierung der Positionen des bfg. Angedachte Projekte des Referats sind: Förderprogramm für wissenschaftlichen Nachwuchs; Herausgabe eines elektronischen Sammelwerks; Übernahme von Aufgaben, die bislang durch Staat oder Kirche vorgenommen werden, zum Beispiel bei Schwangerschaftsabbruch. Man rechnet für den Aufbau des Referats für Ethik mit zwei Jahren bis zur vollen Funktionsfähigkeit.

Ein fiktiver Gottesstaat

Boualem Sansal entwirft in seinem neuesten Werk „2084 – Das Ende der Welt“ eine völlig kontrollierte Gesellschaft. Der Träger des Friedenspreises 2011 des Deutschen Buchhandels nimmt den Faden seines berühmten Kollegen George Orwell auf und spinnt ihn gekonnt ein ganzes Stück weiter. Was dabei entsteht, ist „Abistan, ein wahrer Wahn“. Der algerische Schriftsteller beschreibt ein düsteres Reich, einen Überwachungsstaat, der keine Technik braucht. Denn es ist die Religion, die für die Herrschenden alles regierbar macht und dafür sorgt, dass alle regierbar bleiben. „Ich glaube, dass das Zeitalter der Politik an ihr Ende gekommen ist. Wir sind längst in die Zeit der Religion eingetreten“, sagt Sansal, danach gefragt, was ihn dazu bewegte, diesen Roman zu schreiben. „In der muslimischen Welt hat die Religion die Politik und alles, was von ihr abhängt, wie Wirtschaft und Soziales, bereits verdrängt.“ Das Leben der Abistani wird vom Glauben, den Gebeten und den Pilgerfahrten bestimmt, andere Reisen sind verboten. Anträge auf Pilgerfahrten werden nach Jahren beantwortet. Die Elite lebt im Überfluss, das Volk in extremer Armut. Es gibt eine Woche der heiligen Abstinenz. Der Feind, den die Ungläubigen einst darstellten, ist so endgültig besiegt, dass der Begriff aus dem Vokabular gestrichen wurde. (*Boualem Sansal: 2084 – DAS ENDE DER WELT. Merlin Verlag Heidelberg. 24 Euro.*)

Eine Frau – ein Wort

„Ich will im Gerichtssaal überhaupt keine religiösen Symbole sehen, weder Kreuzfixe noch Kopftücher! Schon gar nicht bei Repräsentanten des Staates. Eine Richterin mit Kopftuch würde ich wegen Befangenheit ablehnen, eine mit Kreuz auch.“ (*Scaspener, Jurareferendarin aus Bayern, in taz.de vom 30.6.2016.*)